Christuskirche Schulau

Feldstraße 32-36, 22880 Wedel

Predigtimpuls

Kantate - 18. 05. 2025

von Pastorin Veronika Hansberg

Predigttext: *:* **Apostelgeschichte 16, 23-34**

Es gibt wohl für alle Lebenslagen ein passendes, manchmal auch überraschendes Lied. Nehmen wir allein diese Geschichte aus dem Leben und der Arbeit des Apostels Paulus und seines Mitarbeiters Silas. Nach langen Wegen in Europa mit der Absicht angekommen, allen die frohe Botschaft von Jesus Christus weiterzuerzählen. Da machen sie sich erst einmal unbeliebt, als sie in Phillipi den vertrauten Trott und das gutgehende Geschäft mit der Leichtgläubigkeit und Angst der Menschen vor der Zukunft stören.

Paulus und Silas jedenfalls finden sich schnell in der Fängen der Justiz wieder, erfahren am eigenen Leib, wie wenig zimperlich mit Störenfrieden und Geschäftsschädlingen umgegangen wird und werden einer Spezialbetreuung durch den ortsansässigen Gefängnisaufseher anvertraut. Misshandelt und geschlagen werden sie in das innerste Gefängnis eingesperrt, wo sie nichts und niemanden sehen als die totale Dunkelheit und nur das Stöhnen und Leiden der anderen irgendwo sitzenden Mitgefangenen hören.

Unruhig macht der Gedanke allein an einen Gefängnisaufseher. Dieses Spiel von Macht und Gefangenschaft, von Unterdrückung und Misshandlung funktioniert auf erschreckende Weise bis heute in den dunklen Ecken, nicht nur in den Gefängnissen dieser Welt, an vielen Orten auch in unserem Land. Ungesehen oft.

Eigentlich, so könnte man denken, müsste doch spätestens hier und spätestens jetzt Schluss mit den Liedern sein. Aber nicht bei Paulus und Silas. Als die Nacht am dunkelsten war, als die Enge und Angst eigentlich die Kehle hätten zuschnüren und Verzweiflung die Oberhand hätte gewinnen müssen, da beten und loben Paulus und Silas Gott.

Mit dem Trotz, der dem Glauben oft eigen ist, bekennen sie mit einer ungeheuren Freiheit, habe ich an dieser Stelle gedacht - mitten in den engen Gefängnismauern die Größe und die Macht Gottes, neben der alle Macht eines Gefängnisaufsehers und eines unrechten Justizsystems blass aussehen müssen. Dieser Gott ist stärker, er kann Menschen die Kraft geben, nicht zu zerbrechen, er kann menschliche Mauern einreißen und in eine herrliche Freiheit führen.

Lieder des Glaubens sind also ganz besondere Lieder. Denn ich kann mir die Situation – die Dunkelheit, die Enge und die Bedrohung des Lebens – nur so vorstellen, dass Paulus und Silas dagegen angesungen haben, so wie ein Kind gegen seine Angst ansingt oder anpfeift und wir Erwachsenen vielleicht es auch hin und wieder tun, wenn wir uns unbeobachtet fühlen. Ich erinnere mich an den Keller meiner Großeltern, den muffigen dunklen. Immer wenn Oma mich schickte, etwas aus diesem Keller zu holen, aus dem Keller, vor dem es mich so gruselte, dem feuchten

und von Spinnweben geprägten Raum, habe ich ein Lied gesungen - immer dasselbe. Mein Lied gegen die Angst. Versucht es doch auch einmal, dagegen anzusingen. Gegen Angst und Sorge angesichts der Zustände in der Welt.

Versprochen hat keiner, dass nie die Nacht über unser Leben hereinbrechen wird. Aber Gott hat uns die Hoffnung geschenkt. Das hat er uns versprochen. Und die können wir hinaussingen, uns selbst zusingen – die Hoffnung. Deshalb gibt es Lieder des Glaubens. Als Melodien gegen die Angst, gegen die Dunkelheiten in unserem Leben.

Es gibt Lieder in alle Lebenslagen. Aber dürfen nicht vergessen, dass es auch immer wieder Versuche gibt, sich durch Lieder der Menschen zu bemächtigen. Deswegen hat jede Ideologie auch ihre eigenen, oft dann verführerischen Lieder. Schauen wir hin und fragen uns genau: Welche Lieder also wollen wir singen?

Der Gesang von Paulus und Silas öffnet Türen, haben wir geh **„Ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen“,** sagt Jesus im Johannesevangelium. Ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen. Das ist der Grund, warum Gefängnismauern, aus was sie immer gemacht und gebaut sein mögen, um die Wahrheit herum keinen Bestand haben. Und warum von allen Gefangenen die Fesseln abfielen.

Doch nicht ganz. Da ist noch der Aufseher, der auf einmal ganz in den Mittelpunkt der Geschichte rückt. Er schwebt in höchster Lebensgefahr. Denn gerade ist sein Gefängnis und mit ihm sein Leben im wahrsten Sinn des Wortes zusammengebrochen. Eine Unterbrechung in seinem Leben, bei der nicht nur etwas, sondern er selbst auf dem Spiel steht. Seinen Namen erfahren wir nicht. Aber dieser Aufseher ist sicher ein höherer Beamter. Eine Führungspersönlichkeit. Er hat ein Gefängnis zu leiten. Er muss seine Vorschriften kennen. Er muss sein Personal entwickeln. Er hat die Strukturreform für das bessere Gefängnis schon in der Schublade. Es wird seinen Vorgesetzten gefallen. Manchmal wacht er nachts schweißgebadet auf. Er hat geträumt, es sei etwas Schreckliches passiert. Was so alles Schreckliches passieren kann, wenn man Verantwortung trägt. Man malt es sich ja aus. Jemand hat nicht abgeschlossen oder er selbst hat den Schlüssel verloren. Wenn das durchsickert bis ganz nach oben. Ist er erledigt. Dann kann er seine Karriere vergessen.

In dieser Nacht fährt er aus einem bösen Traum in einen noch böseren. Nichts ist mehr an seinem gewohnten Platz. Das Beben hat er nicht mitgekriegt. Aber er spürt, dass etwas geschehen ist. Sein Schwert hat er schnell gefunden.

Der Ruf des Paulus fällt ihm in den Arm. Auch wenn sonst nichts mehr an seinem Platz ist: Paulus, Silas und die Gefangenen sind es noch. Und das ist für den Aufseher das eigentlich Schreckliche und Entsetzliche an der Freiheit. Freiheit als unmittelbarster Ausdruck der Wahrheit. Diese Wahrheit schenkt nämlich nicht nur die Freiheit, wegzulaufen von diesem Ort der Qual und des Schreckens. Sie schenkt allen sogar die noch größere Freiheit, nämlich: dazubleiben. Ich kenne das auch: Es ist (eine) Freiheit zu bleiben.

Der Gesang des Paulus und Silas öffnet also auch Herzen. **Liebe Herren, was muss ich tun, dass ich gerettet werde?** Tiefbeeindruckt von der Freiheit dieser beiden Gefangenen ist der Aufseher. **Sie sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus selig! Und sie sagten ihm das Wort des Herrn und allen, die in seinem Hause waren.** So einfach ist das. Und so einfach soll es einer Kirche gesagt werden, in der die Rechtsammlungen und Dienstanweisungen immer dicker werden. Glaube an den Herrn Jesus. Das ist nicht einfach, nein. Und schon gar nicht billig zu haben. Aber es ist klar. Das ist Freiheit. Glaube an den Herrn Jesus. Da ist Freiheit.

Macht und Vorschriften, das war mir einmal wichtig, wird der Aufseher vielleicht später seinen Enkelkindern erzählen. Aber dann saßen dieser Paulus und dieser Silas in meinem Gefängnis. Und mitten in der Nacht stimmten sie dieses Lied an von Gott, dem sie ihr Vertrauen schenkten, gerade als es schwer wurde. Als Paulus und Silas sangen, fiel das Gefängnis ein, keiner kam dabei um. Es war grandios. Das ist das Ende, hab ich gedacht, meinte der Aufseher und dann war esaber der Anfang. Aber davon erzähle ich euch ein andermal. Der Aufseher wird seine Enkelkinder vielleicht anlächeln, wenn er das erzählt: Jetzt, wird er sagen, jetzt singen wir ein Lied. Amen